

NZZ, 27.10.2014

# Lehrer fühlen sich überfordert

## Nationalfondsstudie über Stress im Klassenzimmer

Depressionen, Burnouts, Überforderung: Eine Nationalfondsstudie der Fachhochschule Nordwestschweiz hat erstmals schweizweit die Arbeitsbelastung der Lehrpersonen untersucht.

(sda) · 600 Lehrpersonen des 5. bis 9. Schuljahres aus allen drei Sprachregionen haben an einer repräsentativen Umfrage teilgenommen. Gemäss der Nationalfondsstudie der Fachhochschule Nordwestschweiz fühlt sich jede fünfte Lehrperson «ständig überfordert». Jeder dritte Pädagoge leidet mindestens einmal pro Monat unter depressiven Beschwerden, ebenso viele sind Burnout-gefährdet.

Die Studie nennt mehrere Gründe für die hohe Belastung der Lehrer: Eine hohe Arbeitsmenge, Konflikte mit Eltern, schwierige Schüler und der sogenannte Präsentismus. Gemeint ist damit, dass Lehrpersonen zum Beispiel auch bei Krankheit nicht zu Hause bleiben. Beat W. Zemp, Präsident des Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (LCH), überraschen die Studienergebnisse nicht. Eine dieses Jahr präsentierte Untersuchung zur Stadt Zürich sei zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen. Gemäss dieser fühlen sich 20 bis 40 Prozent aller Lehrer psychisch erheblich bis stark belastet. Im Vergleich mit sämtlichen Angestellten der Stadt Zürich wiesen die Lehrer die höchste psychische Belastung auf.

«Der Stress am Arbeitsplatz hat in den letzten Jahren fast überall stark zugenommen», schreibt Zemp auf Anfrage. «Beim Lehrerberuf kommen aber noch einige spezifische Faktoren dazu,

welche die Belastung zusätzlich erhöhen.» So seien Lehrer immer unter Beobachtung und auf Draht und hätten keine Rückzugsmöglichkeiten. Pausen seien oft keine Pausen, sondern würden für Materialvorbereitungen oder Schülergespräche genutzt, so Zemp. Auch die ständige Delegation von Erziehungsaufträgen an die Schule könne Lehrpersonen zusetzen.

Nicht alle Lehrergruppen fühlen sich gemäss der Nationalfondsstudie aber gleich stark belastet. Frauen laufen gegenüber Männern eher Gefahr, ein Burnout zu erleiden. Möglicherweise liege dies daran, dass Frauen sich im Beruf mehr verausgabten und Neuerungen engagierter angingen, schreiben die Studienautoren. Eine weitere gefährdete Gruppe sind Lehrer mit hohen Teilzeitpensen von 21 bis 25 Lektionen. Sie sind besonders häufig mit ihrer Arbeit überfordert oder unzufrieden damit, und sie leiden häufiger unter depressiven Beschwerden.

Die Studienautoren vermuten, dass Teilzeit-Lehrer besonders häufig einer Mehrfachbelastung ausgesetzt sind – etwa weil sie eine Familie haben oder eine Weiterbildung absolvieren. «Hohe Teilzeitpensen sind mit Schulentwicklungsaufgaben relativ stärker belastet als kleine Teilpensen oder Vollpensen», ergänzt LCH-Präsident Zemp. Keine Unterschiede gibt es gemäss der Untersuchung zwischen den verschiedenen Sprachregionen und Klassenstufen. Die Berufserfahrung hat ebenfalls keinen Einfluss auf die Arbeitsbelastung.

Die Studie kommt aber auch zu positiven Befunden. So ist ein Grossteil der Lehrpersonen mit seinem Beruf zufrieden. 87,2 Prozent der Befragten gaben an, dass ihnen ihr Beruf Spass mache.